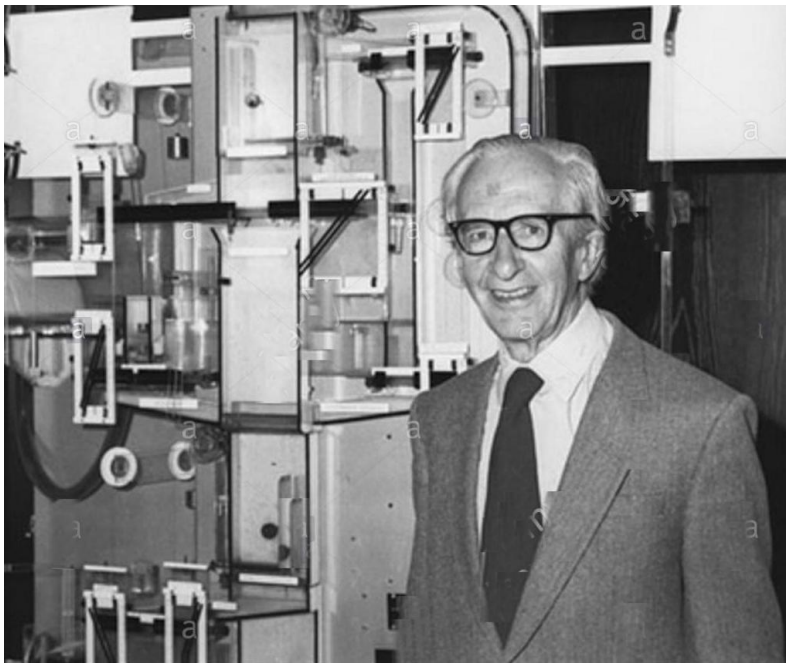
Anna in Baunatal

von Bodo Draegert

Es war einmal als Anna uns in Baunatal besuchte....
Baunatal liegt an den Langenbergen mit einem sehr schönen Wald mit vielen Laub- und Nadelbäumen. Auf den Langenbergen entspringen einige Quellen und bilden kleine Bäche die ins Tal fließen. Daraus werden dann Flüsse wie die Bauna, Fulda und Weser die ins Meer fließen. Das kann man nicht nur sehen , sondern auch hören. Um das Hören geht es in dieser Geschichte.

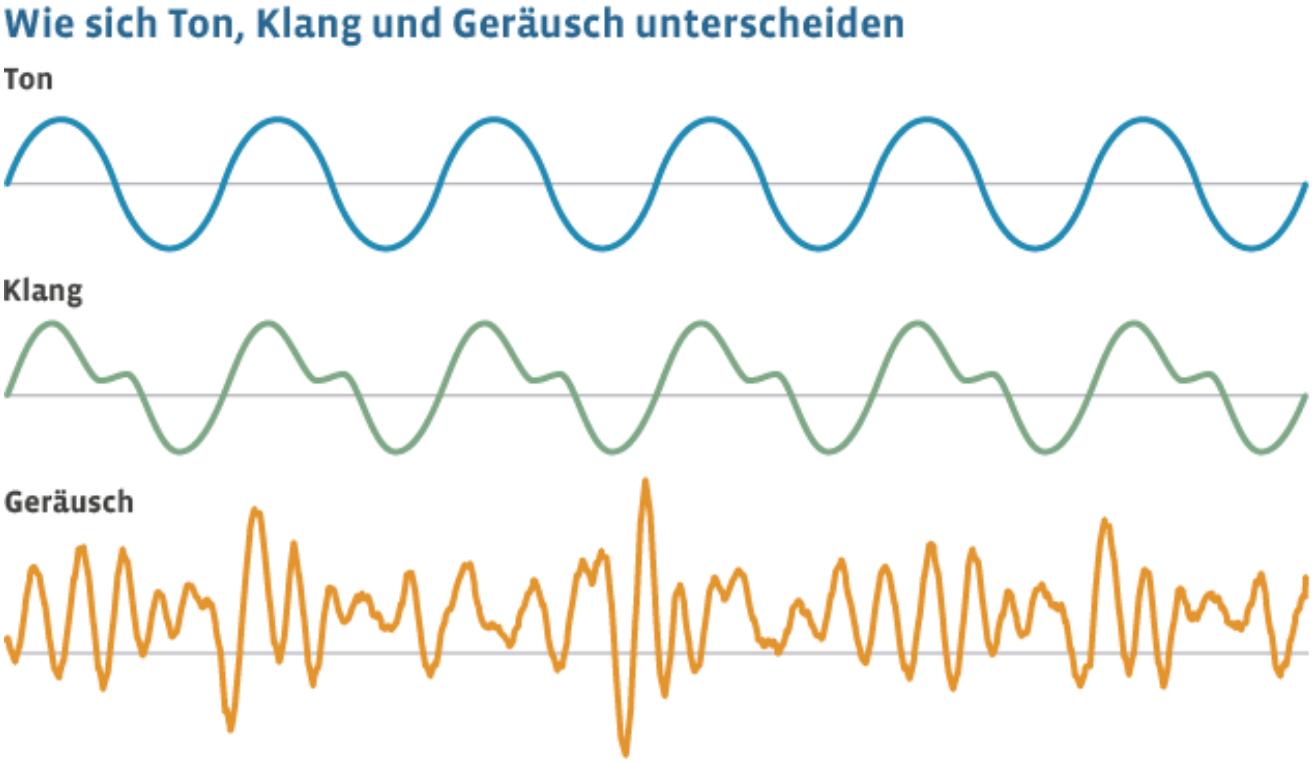
Und es gibt in Baunatal eine Stadthalle. Hier werden Theaterstücke, Musikveranstaltungen, Ausstellungen und Feste abgehalten.

An diesem Abend sollte es einen Vortrag geben zum Thema: Ton und Klang. Professor Quatschni, der davon sehr viel versteht, wollte auf der Bühne mit vielen Geräten alles erklären.
Opa Bodo, der ein kleinbisschen Ähnlichkeit mit dem Professor hat, schlug der Anna vor, diesen Vortrag zu besuchen. Und so fuhren sie zur Stadthalle und saßen schon bald in der ersten Reihe. Der Saal füllte sich und alle waren voller Erwartung auf das Hörerlebnis.
Endlich ging der Vorhang auf und auf der Bühne stand Professor Quatschni mit seinen Soundmaschinen. Überall Knöpfe, Regler, Klappen, Trichter, Lampen und Berge von Kabeln.



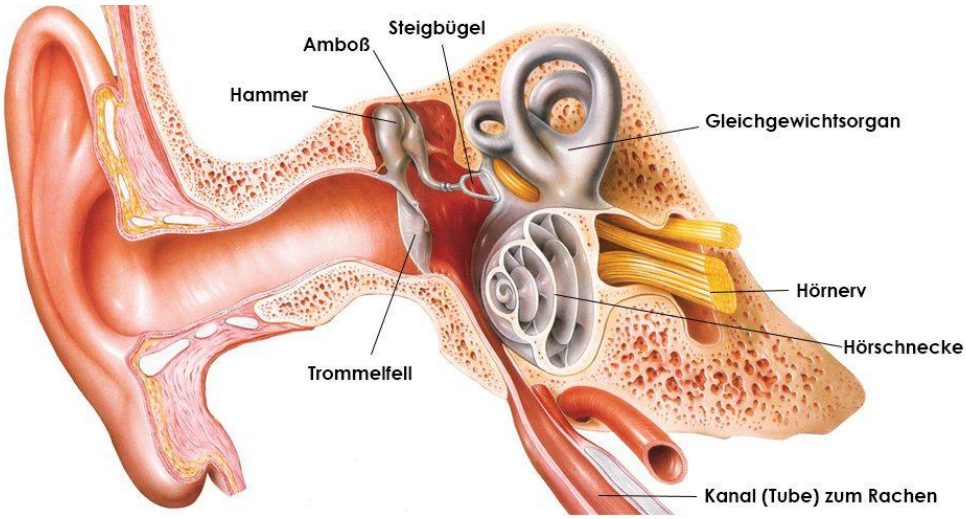
Er erzählte von Schallwellen, die man hören, sehen und fühlen kann. Um uns herum sind immer Geräusche. Unsere Ohren hören sie in einem Bereich von 20 bis 20000 Schwingungen pro Sekunde. Unser Körper spürt aber noch Milliarden (1000000000) Schwingungen pro Sekunde. In Form von Wärme. Unsere zwei Ohren können durch die Laufzeitunterschiede die Richtung aus der ein Geräusch kommt erkennen. Das alles hat der Professor mit vielen Beispielen uns vorgespielt. Und es war richtig spannend.

Dann ging es um den Unterschied von Ton und Klang.
Ein Ton ist eine reine Sinusschwingung, den man nur künstlich erzeugen kann.
In der Natur mischt sich der Ton mit einer Reihe von weiteren Tönen. Diese nennt man Obertöne. Es sind vielfache des Grundtones. Zum Beispiel für den Grundton 400 Hz (Schwingungen pro Sekunde) ist der erste Oberton 800 Hz, der zweite Oberton 1200 Hz, der Dritte 1600 Hz und so weiter. Die Lautstärke der einzelnen Obertöne zum Grundton ergibt den typischen Klang eines Instrumentes. Wenn ein Klavier den gleichen Ton auf der Tonleiter spielt wie eine Geige, hören wir einen ganz anderen Klang. Damit können wir die beiden Instrumente unterscheiden.
Wodurch entsteht das ? Die Saite des Instrumentes bewegt sich nicht nur gleichmäßig hin und her in der Geschwindigkeit des Grundtones, sonder noch in sich , wie die Bewegung einer Schlange. Das funktioniert bei allen Instrumenten etwas anders, und darum können wir den Klang der Instrumente unterscheiden. In unserem Gehirn ist der typische Klang vieler Instrumente, die wir gehört hatten gespeichert, und so können wir sie beim Hören erkennen, ohne sie zu sehen.

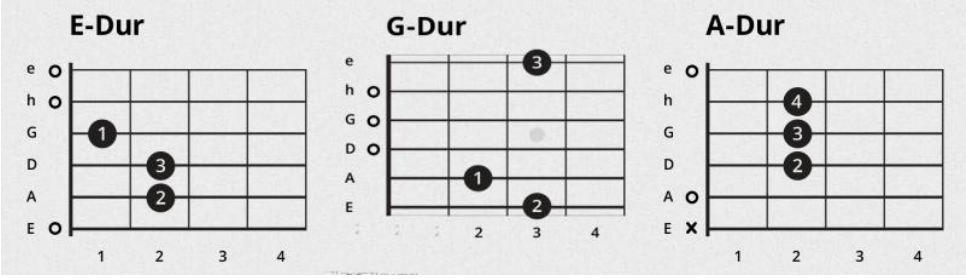


Auf einer großen Bildwand zeigte Professor Quatschni wie sich Ton, Klang und Geräusch unterscheiden.

Es sind viele überlagerte Schwingungen, die von unserem Ohr mit Trommelfell und Hörschnecke über den Hörnerv in unser Gehirn kommen.
Das ist der Weg vom **Hören** zum **Verstehen** !!!



Jetzt ist es aber genug mit der Theorie.
Ein weiterer Vorhang wurde aufgezogen und dahinter kamen die Instrumente einer Band zum Vorschein. Aber es waren keine Musiker an den Instrumenten. Professor Quatschni schaute in das Publikum und suchte, wer wohl ein Instrument spielen könnte. Sein Blick fiel zuerst auf Anna. Er kam herunter und ging zur Anna und nahm sie mit auf die Bühne. Sie wurde nach ihrem Namen und ihrem Alter befragt und welches Instrument sie spielen könnte. Anna erzählte von ihrer E-Gitarre, und von ihren Übungsstunden. Der Professor gab ihr eine Gitarre und Anna schlug ein paar Akkorde an.



Der Professor war sehr beeindruckt. Anna spielte noch einige Ausschnitte ihrer Lieder die sie gelernt hatte.
Nun, das war der Anfang einer Band, die der Professor durch immer weitere junge Gäste des Abends aus dem Publikum zusammen stellte. So wurden die Instrumente auf der Bühne von den jungen Leuten besetzt. Alle stimmten sich ein und nach kurzer Zeit war es eine Harmonie als hätten sie schon immer zusammen gespielt. Es gab klassische und moderne Lieder auch mit einigen Soloeinlagen. Die Magie des Professors machte es möglich, dass das ohne Probe zusammen so gut funktionierte.
Lied für Lied wurde gespielt und auch die Zuschauer klatschten oder sangen mit.
Das Publikum war begeistert.
Das war eine Jam-Session wie sie es in der Baunataler Stadthalle noch nicht gab.

Professor Quatschni wünschte allen Musikern weiterhin viel Freude und Erfolg aber auch weiteres Lernen mit ihren Instrumenten.

Denn ohne Fleiß kein Preis.

Dann bedankte er sich bei allen Gästen und den Musikern und wir gingen nach Hause.

Lieber Leser, diese Geschichte ist wirklich geschehen. Wenn du es nicht glaubst, besuche mich in Baunatal und frage die Frau Bürgermeisterin, oder einfach die Anna, und sie wird dir sagen das es wirklich so war.